

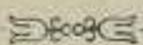
durchnehmen oder ob er erst später vorkommendes Falles zu dieser Seite und den einzelnen Übungen zurückgreifen will.

29. Wer das deutsche Alphabet gründlich durchgearbeitet hat, der wird sich schnell auch in das lateinische — beide sind ja im Grunde dasselbe — hineinfinden (S. 70—71). Um einen allzu bunten Druck zu vermeiden, haben wir im Fortgange der Fibel alles Prosaische deutsch, alles Poetische lateinisch drucken lassen. Die Gründe für diese Teilung werden von selbst einleuchten.

30. Die Sprüche und Gebete S. 72—78 werden den Kindern jetzt erhebliche Leseschwierigkeiten nicht mehr bereiten; doch bleibe es auch hier dem Ermessen des Lehrers anheimgestellt, ob er dieselben vor oder, wie wir es für richtiger ansehen, zwischen den Beschreibungen und Gleichnissen (S. 78 ff.) durchnehmen will.

31. Bei den Sprüchen und Lesestücken muß nun auch neben der Lautrichtigkeit, dem Gliedern und dem Betonen, der Hebung und Senkung die Modulation oder Stimmenwandlung sorgfältig ins Auge gefaßt werden. Auch sind hierbei gelegentlich die neu vorkommenden Lesenzeichen den Kindern, denen ja nichts unklar bleiben darf, in ihrer Bedeutung zu erläutern.

32. Unter den prosaischen Stücken der Fibel ist keins, das sich, wenn es gelesen ist, nicht mit Leichtigkeit von den Kindern, zumal wenn sie durch Fragen unterstützt werden, wird reproduzieren lassen. Unter den poetischen Stücken aber findet sich hoffentlich keins, das über den Horizont der Kinder hinausginge, und das nicht wert wäre, von ihnen fürs Leben eingeprägt zu werden. Der Lehrer wird natürlich in jedem Jahre nur eine bestimmte Anzahl derselben zum Auswendiglernen auswählen. Von größter Wichtigkeit aber für den deutschen Unterricht, von welchem das Lesen ein integrierender Teil ist, ist es, daß der Lehrer alle Stücke sprachlich verwertet.



### Vorrede zur achten Auflage.

Die deutsche Fibel erscheint auch in der achten Auflage als eine wesentlich unveränderte, aber geziert mit einem neuen Titelholzschnitte, den sie der kunstfertigen Hand ihres alten Freundes, des Historienmalers und ehemaligen Volksschullehrers Herrn Adalbert Müller in Berlin verdankt. Nachdem sie zuerst im Jahre 1864 als *Rheinische Fibel* erschienen war, glaubte der Verfasser bei der dritten Auflage im Jahre 1868, als sie auch außerhalb der Rheinprovinz Eingang zu finden begann, sie als **Deutsche Fibel** bezeichnen zu müssen, und als solcher ist ihr seitdem das freundliche Los zugefallen, an ihrem bescheidenen Teile die Kenntnis unserer herrlichen deutschen Sprache im Elsaß und dann auch im nördlichen Teile Schlesiens zu helfen. Mag es ihr darum verziehen werden, wenn sie sich jetzt am Ende des Jahres 1871, das uns in seinem Anfange die langersehnte Erneuerung des deutschen Kaisertumes gebracht hat, mit der Kaiserkrone und dem Eichenkranze zu schmücken wagt!

Schleswig, den 27. November 1871.